

DER MANN, DER EINMAL REKORDNATIONALSPIELER WAR

Von Claus Melchior



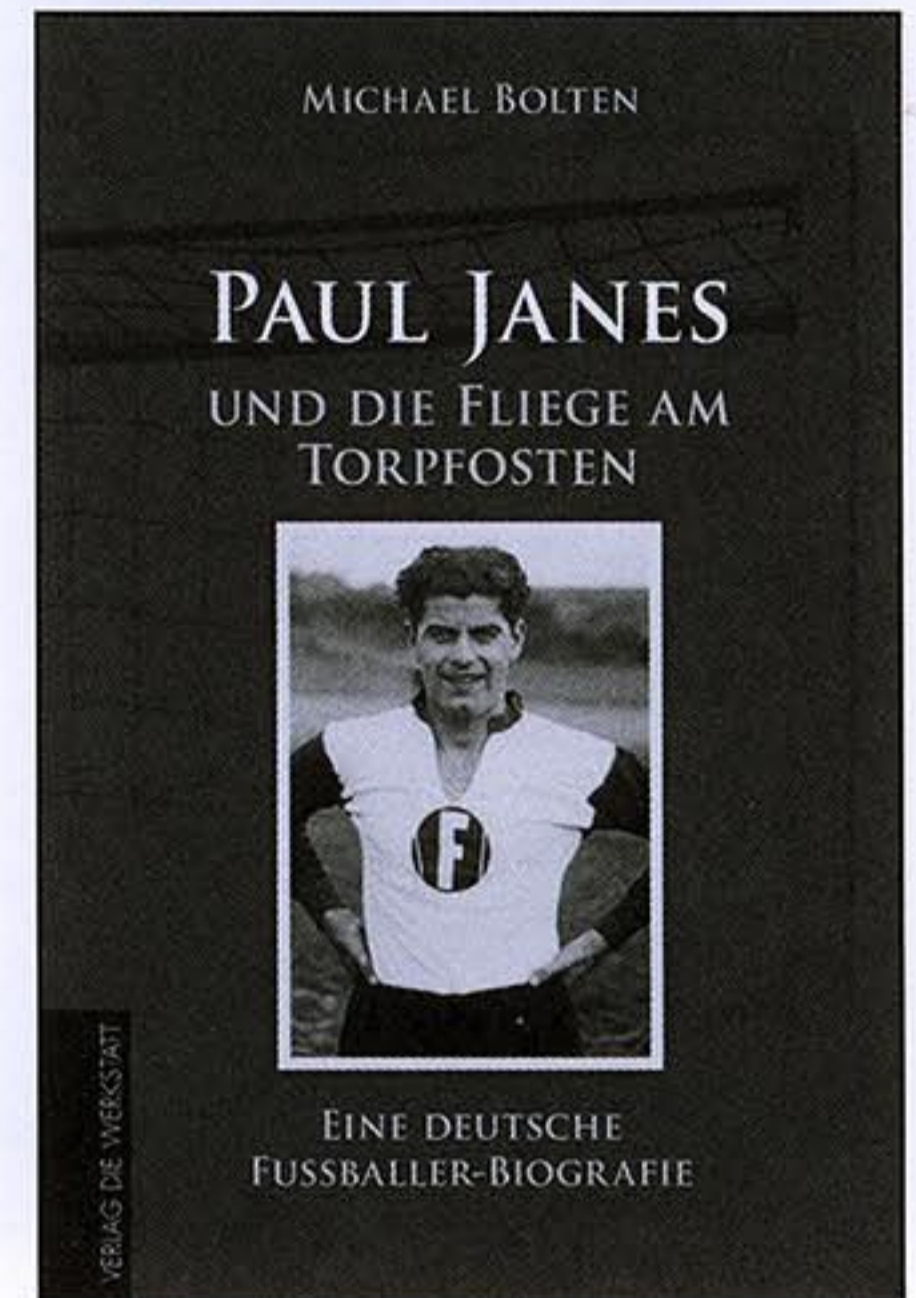
Dem nachgeborenen Fußballfan bereitet die Einordnung von Altstars mitunter ja durchaus Probleme. Waren sie wirklich so gut, wie die Älteren behaupten, oder sind die heutigen Cracks nicht doch viel besser? Für den Grundschüler, der in den frühen Sechzigern dem Fußballspiel verfiel und dabei bald den Kicker entdeckte, gab es natürlich die Weltmeister von Bern, allen voran Fritz Walter, und an deren Heldenhaftigkeit war kein Zweifel erlaubt. Zu ihren Taten gab es reichlich Lesestoff und einige von ihnen waren in dieser Zeit ja sogar noch aktiv. So hell leuchtete der Stern von Paul Janes nicht, aber dem Knirps, der Jahr für Jahr die Veränderungen in der Rangliste der Nationalspieler im Kicker-Almanach analysierte, war er natürlich bekannt, führte er diese Liste doch unangefochten mit 71 Länderspielen an bis Uwe Seeler ihn 1970 mit 72 Berufungen überflügelte. Frühe Prägungen sind bekanntlich dauerhaft, und so denke ich beim Wort Rekordmeister immer noch zuerst an den 1. FC Nürnberg und bei Rekordnationalspieler an Paul Janes.

Der Beantwortung der Frage, wer dieser Paul Janes eigentlich war, widmet sich Fortuna-Düsseldorf-Experte Michael Bolten in der vorliegenden Biografie. Der 1912 geborene Janes wechselte 1930 von seinem heute zur Stadt Leverkusen gehörenden Geburtsort Küppersteg zur Fortuna, mit der er 1933 die Deutsche Meisterschaft gewann und drei Jahre später noch einmal das Endspiel erreichte. Seine Länderspielkarriere begann schleppend; zwischen seinen ersten beiden Einsätzen liegt ein volles Jahr und bei der Weltmeisterschaft 1934 kam er nur zweimal zum Zuge. Zu jener Zeit hatte er seine eigentliche Position als rechter Verteidiger noch nicht gefunden und wurde meist als rechter Läufer eingesetzt. Die Olympischen Spiele 1936 versäumte er wegen einer Verlet-

zung, gehörte dann aber zur berühmten „Breslau-Elf“ und spielte bei der aus deutscher Sicht wenig erfolgreichen WM 1938. Ab 1939 fungierte er als Kapitän der Nationalelf. Während des Krieges war er als Gastspieler für Wilhelmshaven 05 und den Hamburger SV tätig; danach spielte er noch bis 1950 für Fortuna Düsseldorf.

Eine mehr als respektable Fußballer-Karriere also. Worin aber liegt das spezifisch deutsche an dieser Laufbahn, auf das Boltens Untertitel zu verweisen scheint? Nun, Janes spielte Fußball in einer Zeit, in der es in Deutschland offiziell nicht erlaubt war, damit seinen Lebensunterhalt zu verdienen, er entwuchs der Fußballjugend auf dem Höhepunkt der Weltwirtschaftskrise, und der größere Teil seiner aktiven Zeit fällt in die Jahre der Nazi-Diktatur, darunter bis auf ein Länderspiel seine gesamte internationale Karriere. Diesen Hintergrund verliert Bolten nie aus den Augen und dies macht zu erheblichen Teilen den Reiz dieser Biografie aus.

Janes war ein zutiefst unpolitischer Mensch; Belege für eine irgendwie geartete Unterstützung des NS-Regimes gibt es nicht. Als Nationalspieler gehörte er aber zu einer Mannschaft, die von den Machthabern bewusst und zielgerichtet zu Propagandazwecken eingesetzt wurde, was den beteiligten Spielern natürlich nicht vorzuwerfen ist. Janes profitierte davon insofern, als er 1937 auf Initiative des Reichssportführers eine Anstellung beim Sportamt der Stadt Düsseldorf erhielt, die ihm ein Auskommen und jederzeitige Freistellung für fußballerische Aufgaben sicherte. Bolten findet dafür in Anlehnung an den „Staatsamateurl“ des Ostblocks das schöne Wort vom „Stadtamateurl“. Bis dahin hatte sich der gelernte Maurer mit einer Reihe von Jobs über Wasser gehalten,



ten, auch der Fußball warf wohl die eine oder andere verbotene Mark ab. Ohne den Fußball hätte ihm hingegen wohl in jungen Jahren die Arbeitslosigkeit gedroht.

Dass der Fußball für Janes ein einziger Glücksfall war, zeigte sich auch nach Kriegsausbruch. Er wurde zur Marine eingezogen, war in Wilhelmshaven und Brunsbüttel stationiert, musste nicht an die Front, konnte weiter Fußball spielen und geriet zu Kriegsende nur kurz in britische Gefangenschaft. 1947 ermöglichte ihm Sepp Herberger die Teilnahme an einem Trainerlehrgang und Janes gab seine Tätigkeit bei der Stadt Düsseldorf auf. Dass ausgerechnet der als trainingsfaul geltende Janes die Trainerlaufbahn einschlug, entbehrt nicht einer gewissen Ironie. Allzu lange währte diese dann auch nicht und fortan betätigte er sich gemeinsam mit seiner Frau als Wirt. Auch hier konnte er von seinem Ruhm als Fußballer zehren.

Natürlich kann man sich bei vielen Spitzenfußballern fragen, was aus ihnen wohl ohne ihr überragendes Talent geworden wäre. Die Karriere von Paul Janes aber fällt in besondere Zeiten. Wie man in solchen Zeiten einigermaßen anständig zurecht kommt, wenn man nicht zum Helden sondern eher zum Mitläufer geboren ist, das schildert diese sorgfältig recherchierte und durch ihr abgewogenes Urteil bestechende Biografie in exemplarischer Weise.

Michael Bolten: Paul Janes und die Fliege am Torpfosten. Eine deutsche Fußballer-Biografie. Göttingen: Verlag Die Werkstatt 2012. € 16,90.